

Hauptseminar im Wintersemester 2013/2014

Das Jerusalemer Treffen nach Apg 15

Protokoll der siebten Sitzung am 11. Dezember 2013

Das Protokoll der sechsten Sitzung vom 4. Dezember 2013 bedarf nur einer kleinen Korrektur: Am Schluß muß es bei der Überschrift *Hausaufgabe und Plan der nächsten Sitzung* 3. statt 4. heißen (Seite 6).

1. Diskussion des v. 20

Frau Muck hatte den v. 20 in der vergangenen Sitzung zwar noch übersetzt, für eine Diskussion der damit gestellten schwierigen Probleme war damals jedoch keine Zeit mehr. Dieser wenden wir uns nun zu. Zunächst ist zu beachten, daß dieser Vers zwei Parallelen in der Apostelgeschichte hat, nämlich 15,29 und 21,25.¹ Mit jeder dieser Stellen sind auch weitreichende textkritische Probleme verbundn. Frau Nate erklärt sich bereit, im neuen Jahr dazu ein Referat zu halten (möglichst in der Sitzung, in der wir bei v. 29 angelangt sein werden). Als Grundlage dieses Referats wird einstweilen die Arbeit von Kümmel genannt.²

Text in 15,20//15,29//21,25

¹ Das ist ein sehr seltenes Phänomen bei Lukas. Die »Bekehrung« des Paulus ist das einzige Parallele, die mir hierzu einfällt: Auch sie wird an drei Stellen durchaus unterschiedlich erzählt, in 9,1–19; 22,3–21; 26,9–20.

² Werner Georg Kümmel: Die älteste Form des Aposteldekrets, in: *ders.*: Heilsgeschehen und Geschichte [I]. Gesammelte Aufsätze 1933–1964, MThSt 3, Marburg 1965, S. 278–288.

Es ist hier nicht der Ort, ein Literaturverzeichnis zu unserem Vers oder gar zu unserm Kapitel zu bieten (vgl. dazu einstweilen meine Literaturliste unter

<http://www.die-apostelgeschichte.de/index.html>

[hier unter dem Stichwort *Literatur* anlickbar]). Ein dort noch fehlendes Werk sei hier genannt, zumal es sich dabei um eine Erlanger Dissertation handelt: Günter Strothotte: Das Apostelkonzil im Lichte der jüdischen Rechtsgeschichte, Diss. Erlangen (Theologische Fakultät) 1955; der Autor befaßt sich auf den Seiten 10 bis 62 mit der „Trias der Kardinalsünden Götzendienst, Unzucht und Blutvergießen“. Es ist wohl kein Zufall, das der sogleich zu diskutierende Begriff *πνεύματων* hier gar nicht auftaucht.

Was das Problem mit dem *πνικτόν* angeht, so verweist Herr Pilhofer auf ein Protokoll der Lektüre vom Sommer 2012, in dem dieses Problem wie folgt skizziert worden war:

Zu Kapitel 21, v. 25

In v. 25 wurde ausgiebig die Frage nach dem *πνικτόν* diskutiert – ein Wort, das sich in den alttestamentlichen Belegstellen in der Septuaginta nicht findet.³ Fest steht, und das räumt auch der einschlägige Artikel im Bauerschen Wörterbuch ein, daß dieses Wort in der Bedeutung »erstickt«, die allenthalben für die Apostelgeschichte postuliert wird, in der griechischen Literatur vor der Apostelgeschichte nicht begegnet. Unsere Diskussion war nicht, was man im heutigen Jargon »zielführend« nennt. Daher war der Protokollant sehr erbaut, als er das folgende Votum dazu im *Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament* fand: „Das Vorkommen von *πνικτόν* in Ag 15, 20. 29; 21, 25 wirft mannigfache Probleme auf, die zum Teil das sogenannte »Aposteldekret« als Ganzes, zum Teil nur Vorkommen und Sinn dieser Vokabel betreffen . . .“⁴

Bietenhard weist darauf hin, daß an allen drei genannten Stellen in der Apostelgeschichte das *πνικτός* umstritten ist; in 15,20.29 fehlt es in der westlichen Überlieferung. An unserer Stelle fehlt es in D; Clark druckt als westlichen Text: *περὶ δὲ τῶν πεπιστευκότων ἔθνῶν οὐδὲν ἔχουσιν λέγειν πρὸς σέ, ἡμεῖς γὰρ ἀπεστείλαμεν κρίναντες μηδὲν τοιοῦτον τηρεῖν αὐτοὺς εἰ μὴ φυλάσσεσθαι αὐτοὺς τὸ εἰδωλόθυτον καὶ αἷμα καὶ πορνείαν.*⁵

Bei D wird mithin aus einer viergliedrigen Formel eine dreigliedrige, und das *πνικτόν* wird aus dem Aposteldekret auch in unserem Zitat desselben fortgelassen. Darf man daraus schließen, daß hinter dieser Modifikation die Auffassung steht, man könne der gleichen Umprägung des Wortgebrauchs einem heidnischen Leser nicht zumuten, zumal er sich das damit Gemeinte – wie unsere ausführliche Diskussion in der letzten Sitzung gezeigt hat – auch nicht ohne weiteres aus dem Zusammenhang herleiten kann.

Bietenhard diskutiert sodann die einschlägigen hebräischen Vokabeln und ihre griechischen Übersetzungen. In bezug auf diese heißt es weiter: „Es fällt auf, daß Ag nicht mit LXX die Vokabeln *θνησιμαῖον* oder *θηριάλωτον*, sondern das in LXX nicht vorkommende *πνικτόν* gewählt hat. Daß zwischen *הַרְגָּוָה* und *πνίγω* ein Zusammenhang besteht, scheint durch Na 2,13 nahegelegt. Das Rabbinat hat jedenfalls solches Schlachten nicht als »Ersticken« und solches Fleisch nicht als »Ersticktes« bezeichnet. Vielleicht waren die von LXX gebrauchten Ausdrücke zu allgemein und deckten das von den Verfassern Gemeinte nicht.“⁶

Bemerkenswert ist das Ergebnis, zu dem Bietenhard kommt; ich führe es abschließend noch an: „Es scheint, daß die viergliedrige Formel des Aposteldekrets ebenfalls [das

³ Das Wort kommt in der Septuaginta überhaupt nicht vor, wie ein Blick in die einschlägige Konkordanz von Hatch/Redpath zeigt (*Edwin Hatch/Henry A. Redpath: A Concordance to the Septuagint and the other Greek Versions of the Old Testament, Volume II, Oxford 1897* [Nachdr. Graz 1975], S. 1153).

⁴ *Hans Bietenhard*: Art. *πνίγω* κτλ., ThWNT VI (1959), S. 453–456; Zitat S. 455, Z. 8–10.

⁵ *Albert C. Clark*, S. 140.

⁶ *Hans Bietenhard*, a. a. O., S. 455, Z. 33–39.

bezieht sich auf einen unmittelbar zuvor diskutierten Beleg aus Philon von Alexandrien] in Alexandrien entstanden ist, die sich dann als christliche Abwehrmaßnahme gegen die genannten heidnischen Sitten verstehen ließe. Das *πνικτόν* des Aposteldekrets dürfte also sekundäre Zutat des Vulgärtextes sein.“⁷

* * *

Auch aus den Kommentaren werden einschlägige Stimmen zu *πνικτόν* referiert. Von besonderem Interesse ist der Bericht von Herrn Sörgel aus dem Kommentar von Read-Heimerdinger: „The meaning of *πνικτός* as »suffocated« appears to have been applied to a method of cooking meat (as opposed to slaughtering the animal), whereby the meat was cooked in a closed pan in its own juices without any additional liquid. It was, for example, particularly popular in Alexandria according to Philo, who commanded Jews to avoid such gluttony. Could the order attributed to James, that the Gentiles abstain from *πνικτός*, be a reference to the same culinary practice?“⁸

Im einzelnen berichtet Herr Sörgel in bezug auf den Philon-Beleg unter der Überschrift:⁹ *Cuire la viande à l'étouffée oder Philons Warnung vor dem Schmoren im eigenen Saft.*

**Der Sörgelsche Bericht
zum Philon-Beleg**

In Philons Abhandlung *De specialibus legibus* im vierten Buch widmet sich dieser dezidiert einer kulinarischen Praxis, die in seinen Augen in keinster Weise mit dem mosaischen Gesetz zu vereinen ist. Ganz im Gegenteil, es ist eine Kochsitten, die an Luxusucht und Blasphemie kaum zu überbieten ist und sprichwörtlich einer altassyrischen Dekadenz zuzuschreiben ist. Pate dafür hat der letzte assyrische König *Sardanapal* oder *Sardanapalus* (latinisiert) zu stehen, der bereits beim guten, alten Aristoteles als Inbegriff der Prunksucht und Verfallenheit an äußere Güter zu finden ist.

οἱ μὲν οὖν πολλοὶ παντελῶς ἀνδραποδώδεις φαίνονται βοσκημάτων βίον προαιρούμενοι, τυγχάνουσι δὲ λόγου διὰ τὸ πολλοὺς τῶν ἐν ταῖς ἐξουσίαις ὁμοιοπαθεῖν Σαρδαναπάλλῳ.

„Die Menge erweist sich als ganz sklavisch, indem sie der Lebensweise des lieben Viehs den Vorzug geben; sie hat dafür allerdings insofern eine gewisse Rechtfertigung, als auch viele Mächtige die Vorlieben des Sardanapal teilen.“¹⁰

⁷ Hans Bietenhard, a. a. O., S. 456, Z. 11–14.

Das petit gesetzte Stück stammt aus dem siebten Protokoll der Lektüre im Sommer 2012, welches im Netz unter

<http://www.die-apostelgeschichte.de/index.html>

zu finden ist, wenn man sich unter den Lehrveranstaltungen umsieht.

⁸ Das Zitat aus *Josep Rius-Camps and Jenny Read-Heimerdinger III* (2007), S. 214, hat mir Herr Sörgel dankenswerterweise per e-mail zukommen lassen.

⁹ Ich danke Herrn Sörgel auch an dieser Stelle für die Übersendung des folgenden Textes, den ich nur orthographisch überarbeitet habe.

¹⁰ Nikomachische Ethik I 3, 1095b, 19–22.

Jenes Klischees sollte man sich bewußt sein, wenn Philon darauf Bezug nimmt und besagte Kochweise oder Zubereitungsart mit dem lasterhaften Leben derer des Typs des Sardanapal gleichsetzt.

Ἐνιοὶ δὲ Σαρδανάπαλλοι τὴν ἀκρασίαν τὴν ἄγαν ἀβροδίαιτον αὐτῶν χανδὸν πρὸς τὸ ἀόριστον καὶ ἀτελεύτητον ἀποτείνοντες, καινὰς ἐπινοοῦντες ἡδονὰς, ἄθυτα παρασκευάζουσιν, ἄγχοντες καὶ ἀποπνίγοντες, καὶ τὴν οὐσίαν τῆς ψυχῆς, ἣν ἐλεύθερον καὶ ἄφετον ἐχοῦν ἔαν, τυμβεύοντες τῷ σώματι τὸ αἷμα.

„Einige Sardanapale steigern aber ihre übergrosse Zügellosigkeit und Uep-pigkeit gierig bis ins Ungemessene und Unendliche, sie ersinnen immer neue Genüsse und rüsten unheilige Opfermahle, indem sie sogar die Substanz der Seele, die man frei und ungetastet lassen sollte, erwürgen und ersticken [ἄγχοντες καὶ ἀποπνίγοντες], dadurch [sic!] dass sie das Blut im Körper begraben.“¹¹

Woher allerdings die werten Exegeten Rius-Camps und Read-Heimerdinger die Information beziehen, es handle sich um eine Zubereitung in einer Art Schmor- oder Römer-topf (der Fachmach nennt das *Cuisson à l'etouffée*), will sich nach meiner Einsichtnahme in Philon nicht so recht erschließen.

Allein ein Blick in Liddle/Scott/Jones mag erklären, wie jene Semantik des Schmorgerichts sich als Lesart von πνικτός in Apg 15,20.29 einstellt. In dem Artikel πνικτός ist zu lesen: [I. I.] *strangled, Act 15,20.29, 2. air-tight, und – jetzt wird es spannend – II. baked or stewed* cf. πνίγω.¹²

Wie auch immer jener Neologismus entstanden sein mag, welche Bedeutungen auch immer von Philo, oder einem Jakobus – sei er historisch, sei er lukanisch geprägt in Apg 15,20.29 – damit assoziiert wurden, eines kann ziemlich sicher gesagt werden: Die ersten Leser eines Aposteldekretes dürften **keine Ahnung** gehabt haben, was damit gemeint ist. Sie waren auf die Overbeck'sche Bärenkost angewiesen, oder auf einen deftigen Schmortopf, um zu verstehen.

Fortsetzung folgt!

¹¹ Philon: De specialibus legibus, Buch IV, § 122, herausgegeben und übersetzt von Leopold Cohn, Breslau 1910. Das *sic!* des Herrn Sörgel erschließt sich mir nicht [P. P.].

¹² Henry George Liddell/Robert Scott: A Greek-English Lexicon. Revised and augmented throughout by Sir Henry Stuart Jones with the assistance of Roderick McKenzie, Oxford 1940.